

# Prüft alles und behaltet das Gute!

(Jahreslosung 2025 aus 1 Thess 5,21)

Der Apostel Paulus schreibt an die von ihm gegründete junge Gemeinde in Thessalonich einen Brief. Er ist beunruhigt, weil sie vielen Einflüssen und Anfeindungen ausgesetzt ist.

Wir leben im Zeitalter von Fake, deep fake und Faktencheck, von Influencern (was für ein Wort!), Wahlmanipulationen und Verschwörungstheorien.

Wir erleben tagtäglich, dass es unmöglich ist äußere Fakten zu prüfen

Nun gibt Paulus seiner Gemeinde in Griechenland damals – und evtl. auch uns heute als Christen eine zentrale Aufgabe mit: Prüft alles und behaltet das Gute!

*Wie soll die Prüfung vor sich gehen und was meint er mit „dem Guten“, dem was ich nicht abgeben soll?*

*Es hilft, den Zusammenhang der Losung anzuschauen:*

*18 Dankt für alles; denn das ist der Wille Gottes für euch in Christus Jesus.*

*19 Löscht den Geist nicht aus!*

*20 Verachtet prophetisches Reden nicht!*

*21 Prüft alles und behaltet das Gute!*

*22 Meidet das Böse in jeder Gestalt!*

Meist hat das Prüfen zum Ziel, das zu ermitteln, was der Prüfung nicht standhält – rausprüfen. Aber das schränkt den Blick ein und lässt manch Wertvolles durchfallen.

Da scheint die Entscheidung schon vor der Prüfung gefallen zu sein: Das kann nicht gut sein, also schauen wir es gar nicht mehr an – solche Vor-urteile (oft gepaart mit Macht, die eigene Schlechtigkeit verdeckt) bestimmen Jahrhunderte von Politik, auch in der Kirche.

Es gehört vielleicht eine Portion Naivität, aber auch Mut dazu, erst einmal davon auszugehen, dass an Allem und Allen, die mir begegnen, Gutes dran sein kann. Ja, erst einmal vom Guten auszugehen, ehe ich nach Falschem suche.

Sollen Christen naiv und gutgläubig sein? Das Erste Nein, das zweite Ja: Ich darf als Christ daran glauben, dass an dem, was mir begegnet auch etwas Gutes ist, selbst wenn andere behaupten, es sei nicht so –

Dann kommt aber die Prüfung: Paulus sagt an anderer Stelle: "Alles ist mir erlaubt, aber nicht alles nützt." ([1. Korinther 6,12](#)). Das ist ein sehr provozierendes Wort. Wenn ich einem Christen sage: Alles ist dir erlaubt, du darfst eigentlich alles. Aber guck mal, ob es dir und der Gemeinde nützt. Dann gilt es zu prüfen, was "Macht über mich hat". Alles ist mir erlaubt, aber nichts soll Macht über mich haben. Genau hier beginnt der "Prüfauftrag". Wir Christen haben die Aufgabe, zu differenzieren zwischen allem, das wir machen können, und dem, was wirklich gut tut und gottesgemäß ist.

Aber was entspricht dem Willen Gottes? Kurz zusammengefasst kann man sagen: Alles, was dem Leben dient! Was die

Schöpfung erhält, was den Menschen hilft, zu überleben und zu leben. Für Christen ist da der Maßstab das Leben und die Wegweisung Jesu Christi. Jesus hat genau das getan: Er ging auf Menschen zu, die „durchgefallen“ waren und nahm sie auf, wie Edelsteine. Er warnte vor Ausgrenzung und lud ein, Türen zu öffnen, auch für Menschen mit ganz anderen Überzeugungen und Religionen und mit Fehlern und Schuld. Er hat Menschen geholfen, wieder an ihr Leben zu glauben und heil zu werden (nicht nur körperlich)

Das wäre das Ideal des Paulus: Christen lassen verschiedene Positionen durchaus zu, schauen sich alles ganz ruhig an im Hinblick auf die Frage: Passt das eigentlich zu unserer Glaubensüberzeugung, dass Gott in Jesus Christus Mensch geworden ist? Erkenne ich in anderen Menschen das „Göttliche“, selbst wenn sie Fehler machen? Das geht hinein in ganz konkrete politische Fragen: Was tut uns in Deutschland gut im Hinblick auf Menschen aus anderen Ländern, die zu uns kommen? Was entspricht einem christlichen Menschenbild? Passt es zu einem christlichen Menschenbild, zu sagen: Jetzt machen wir erstmal die Grenzen dicht? Ich meine: Wenn ich das Wort von Paulus ernst nehme, dann muss ich zunächst mal sagen: Ich bin dankbar für die vielen Menschen, die gerne zu uns kommen wollen. Dankbar für die Menschen selbst, die die Vielfalt bringen. Für die einen ist Vielfalt eine Bedrohung und eine Verunsicherung, für die anderen ist sie eine Bereicherung.

Ganz typisch ist gerade die Diskussion um die Syrer, die als Flüchtlinge zu uns kamen und hier eine Ausbildung oder ein Studium machten und nun als wertvolle Arbeitskräfte da sind. Sollen sie zurückgehen? Hier erfolgt die Prüfung nun andersherum: Wollen wir sie gehen lassen? Z. B. die 80.000 Ärzte, die dort jetzt dringend gebraucht werden?

Das Prüfkriterium heißt nicht „Gut ist, was mir/uns nützt“, sondern was Gottes Willen entspricht, was dem Leben dient. Mag jede/r selbst beantworten, welche Antwort wir den Politikern als Christen geben.

Das Zweite ist das Menschenbild. Ich glaube an die Menschwerdung Gottes. Man muss sich das ja mal geben: Jesus kam in eine Zeit, die alles andere als bequem und gut war. Er kam in Bethlehem oder Nazaret an – sozusagen als göttlicher Asylant, der nicht gern gesehen war. Gott lässt sich auf eine Welt ein, die zerstritten ist, die im Kampf liegt – mit einer Friedensbotschaft, mit einer schwachen, hilflosen Friedensbotschaft.

Das Gute ist meist nicht mit Macht gepaart – aber es dient dem Leben und will behalten werden, so wie Menschen ihr Leben behalten wollen.

Darum prüfen wir alles und behalten das Gute und sei es noch so unscheinbar.